

Studienfach	Wirtschaftsphysik	
Angestrebter Studienabschluss	Diplom	
Der Auslandsaufenthalt erfolgte im	7./8. Fachsemester	
Auslandsstudienaufenthalt	von (MM/JJ) 09/2008	bis (MM/JJ) 06/2009
Gastland /-stadt	USA/Eugene	
Gasthochschule	University of Oregon	
Einverständniserklärung zur Weitergabe meiner email-Adresse /		
Veröffentlichung des Berichtes	ja	nein
Weitergabe meiner Email-Adresse an interessierte Studierende der Universität Ulm / an Austauschstudierende meiner Gasthochschule	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veröffentlichung des Berichtes auf der Internetseite des International Office ...	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veröffentlichung anonymisiert?	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veröffentlichung auf der Internetseite der Stipendienorganisation (falls Sie ein BW-Stipendium oder Stipendium eines anderen Stipendiengebers erhalten haben)	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veröffentlichung anonymisiert?	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Vorbereitung des Aufenthaltes

Die Bewerbung an der Uni Ulm erfolgte mehr als ein Jahr vor Studienbeginn in den USA. Falls man mit dem Gedanken spielt, in den USA (oder in Kanada) zu studieren, sollte man sich also rechtzeitig informieren.

Zwingend erforderlich ist der TOEFL, ein Englischtest. Kostenpunkt: 225\$ (Stand: Juli 2009). Bei mir wurden 80 Punkte im internetbasierten Test gefordert, was mit Schulwissen machbar sein sollte. Je nach Uni oder Studienfach können aber auch andere Ergebnisse notwendig sein.

Hilfreich kann außerdem sein, sich Software zum Test zu besorgen, damit man diesen schon einmal vorher zu Hause üben kann.

Zu beachten ist auch, dass man sich rechtzeitig um einen Testtermin bemühen sollte, da man diesen oft erst Monate später bekommt.

Die erste Stufe der Bewerbung ist das International Office der Uni Ulm. Wird man von diesem ausgewählt, läuft der nächste Schritt über die Uni Tübingen, da die Uni Tübingen das Baden-Württemberg-Programm mit Oregon organisiert. Dort kann es passieren, dass man einer anderen Uni in Oregon zugewiesen wird, als man sich ursprünglich gewünscht hat. Sollte man also unbedingt an einer bestimmten Uni studieren wollen, kann man dies beim

Gespräch mit der zuständigen Organisatorin der Uni Tübingen klar machen. Eventuell steigen damit die Chancen, an die Wunschhochschule zu gelangen.

Im nächsten Schritt erfolgt die Bewerbung an der Hochschule in Oregon. Hat man es aber bis zu diesem Schritt geschafft, so stehen die Chancen sehr gut, dass man angenommen wird. Die endgültige Zusage aus Oregon kommt ungefähr im Mai.

Einigen Organisationsaufwand stellt das Visum dar. Man muss unzählige Formulare ausfüllen und zusätzlich beim amerikanischen Konsulat in München oder Frankfurt erscheinen.

Vor der Abreise ist es hilfreich, ein Konto bei der Deutschen Bank zu eröffnen, da dieses die einfachste Möglichkeit darstellt, in den USA an sein deutsches Geld zu kommen. Mit diesem Konto kann man beliebig oft gebührenfrei an den Geldautomaten der Bank of America Geld von seinem deutschen Konto abheben.

Sobald man in den USA eine Wohnung gefunden hat, eröffnet man zusätzlich bei der Bank of America ein Konto. Dieses beinhaltet eine so genannte "Debit Card". Die Debit Card erfüllt den gleichen Zweck wie eine Kreditkarte (die man als Ausländer nicht bekommt), mit dem einzigen Unterschied, dass man nicht auf Kredit kaufen kann, sondern das Geld beim Bezahlen gleich vom Konto abgebucht wird.

Will man Geld vom deutschen Konto auf das amerikanische übertragen, hebt man zuerst mit seiner deutschen Karte Geld von einem Bank of America-Geldautomaten ab. Anschließend benutzt man seine amerikanische Karte, um das gerade abgehobene Geld einzubezahlen (die Automaten haben ein Fach, sodass man nicht nur Geld abheben kann, sondern auch einbezahlen).

Oft wird behauptet, man bräuchte unbedingt eine deutsche Kreditkarte, aber ich habe meine kein einziges Mal benutzt. Die Debit Card erfüllt den gleichen Zweck, selbst einen Mietwagen bekommt man damit. Die einzige Zeit, in der man eine deutsche Kreditkarte brauchen könnte, ist in den ersten beiden Wochen, wenn man noch kein amerikanisches Bankkonto besitzt.

Anreise

Fast alle Baden-Württemberg-Austauschstudien buchten einen Gruppenflug, der vom Baden-Württemberg-Programm organisiert worden war. Ich buchte nur den Hinflug. Der Vorteil liegt darin, dass man sich am Anfang noch nicht festlegen muss, von welcher Stadt aus man zurück fliegt. So machte ich auf dem Rückweg beispielsweise noch einen Abstecher nach New York.

Studium im Gastland

In den USA ist die Studierendenquote deutlich höher als in Deutschland. Allerdings führen nur wenige (in der Regel die besseren Studenten) nach dem Bachelor ihr Studium fort. Der Unterschied zwischen „undergraduate studies“ (alles bis zum Bachelor) und „graduate studies“ (alles nach dem Bachelor) ist sehr ausgeprägt. Das Bachelorstudium ist verschulter als in Deutschland. Die Leute bekommen genau gesagt, welche Seiten sie an welchem Tag lesen müssen, alles ist durchorganisiert. Der Arbeitsaufwand kann zwar auch sehr hoch sein (vor allem durch die vielen Hausaufgaben), der Schwierigkeitsgrad liegt jedoch in aller Regel unter dem eines deutschen Bachelorstudiums. Die Deutschen, die undergraduate-Kurse besucht hatten, meinten, man könne auch leicht gute Noten holen.

Wesentlich anspruchsvoller sind hingegen die „graduate studies“. Das Niveau bei den Physikern war hierbei vergleichbar mit dem in Deutschland. Andere Baden-Württemberg-Studenten (speziell Architektur, VWL, BWL) meinten jedoch, bei ihnen sei das Niveau niedriger als in Deutschland gewesen.

Wichtiger als in Deutschland sind bei den „graduate studies“ eigene Forschungsarbeiten. Viele Studenten arbeiten beispielsweise bei Professoren im Labor mit.

Die Vorlesungen unterscheiden sich deutlich von denen in Deutschland. Zunächst ist festzustellen, dass an der University of Oregon die Kursgrößen wesentlich kleiner sind als in Ulm. In Grundlagenvorlesungen waren wir ca. 20 Leute, in den Spezialisierungsvorlesungen sogar noch deutlich weniger.

Die Vorlesungen sind verschulter als in Deutschland, was jedoch nicht negativ zu sehen ist. Oft stellen Leute Zwischenfragen, bei manchen Professoren gibt es sogar mündliche Noten. Die Gesamtnote setzt sich aus mehreren Komponenten zusammen: Zum einen aus den Klausuren (meist eine in der Mitte des Trimesters und eine am Ende), zum anderen spielen die Übungsblätter, die immer benotet werden, eine bedeutende Rolle. Manche Professoren geben, wie schon erwähnt, auch mündliche Noten.

Wohnen, Unterbringung

Es gibt zwar die Möglichkeit, in einem der Studentenwohnheime zu wohnen, was jedoch nicht empfehlenswert ist, da es teuer ist und die Wohnungen nicht gut sind. Fast alle Baden-Württemberg-Studenten suchen sich privat eine Wohnung. Das läuft folgendermaßen ab: Während der 10-tägigen Orientierungsphase zu Beginn in Portland wird man mit einem Kleinbus für zwei Tage nach Eugene gefahren. Auf www.craigslist.org gibt es jeden Tag Dutzende Anzeigen für Zimmer, von denen man sich die interessantesten heraussucht und die Vermieter anruft. Meistens kann man noch am gleichen Tag vorbeikommen, um die Wohnung zu besichtigen. Gemeinsam mit den anderen Deutschen schaut man sich dann den ganzen Tag Wohnungen an. Nach den beiden Tagen hat in der Regel jeder eine Wohnung gefunden. Viele machen sich vorher Sorgen, dass sie nichts finden würden. Diese Sorgen sind jedoch unberechtigt. Jeder findet etwas. Es ist wirklich so einfach, wie es sich anhört.

Man muss allerdings mit etwas mehr Miete als in Ulm rechnen, bei craigslist.org kann man die aktuellen Preise vergleichen.

Verpflegung, außercurriculare Angebote

Eine Mensa gibt es leider keine. Direkt auf dem Campus gibt es Subway und ähnliches, direkt neben dem Campus sind viele kleine Restaurants und Schnellimbissrestaurants zu finden. Allerdings muss man deutlich mehr als in der Mensa zahlen. Das billigste Essen, von dem ich satt wurde, war das Footlong-Sandwich bei Subway für 5\$. Bei den Schnellimbissen zahlt zwischen 6 und 8\$. Daher habe ich fast immer selbst gekocht.

Außerhalb des Studiums hat die University of Oregon viel zu bieten. Beispielsweise gibt es ein fantastisches Sportzentrum, in dem für jeden Geschmack etwas zu finden ist (hier die Internetseite: <http://uorec.uoregon.edu/>).

Das Sportzentrum bietet auch viele Kurse an.

Ebenfalls erwähnenswert ist das „Outdoor Program“, mit dem man für wenig Geld sehr schöne Ausflüge ins Freie machen kann (<http://outdoorprogram.uoregon.edu/>).

Aufenthalt im Gastland

Ich halte Oregon für einen der besten Bundesstaaten für ein Auslandsstudium.

Allgemein sind die Amerikaner schon sehr freundlich, in Oregon ist dies aber sogar noch mehr ausgeprägt.

Mir ist auch aufgefallen, dass man als Deutscher sehr beliebt ist. Ich hatte kein einziges „Negativerlebnis“ diesbezüglich.

Zu den schönsten Seiten von Oregon gehört auch, dass man zahlreiche Dinge im Freien unternehmen kann. Es gibt noch sehr viel unberührte Natur.

Persönliche Wertung des Aufenthalts an der Gasthochschule und im Gastland

Es gab vieles, was mir gut gefallen hat. Beispielsweise macht das Studium deutlich mehr Spaß als in Deutschland, ich habe auch mehr gelernt, als in einem vergleichbaren Zeitraum in Ulm.

Sehr gefallen hat mir außerdem die nette und zuvorkommende Art der Amerikaner. Man findet sehr schnell Anschluss und wird gleich überall eingeladen und eingebunden.

Allerdings fand ich es etwas schwer, richtig gute Freunde zu finden. Man hat zwar schnell mit Leuten zu tun, Freundschaften fürs Leben entwickeln sich jedoch eher selten.

Auch für die Englischkenntnisse bringt der Aufenthalt viel. Jedoch sollte man nicht erwarten, dass man akzentfrei englisch sprechen wird, wenn man zurückkommt. Bei allen Deutschen hat sich zwar das Englisch verbessert, der deutsche Akzent war aber auch nach 10 Monaten noch deutlich vorhanden.

Insgesamt kann ich, auch wenn es einige Dinge gab, die mir nicht gefallen haben, das Studium an der University of Oregon empfehlen.